

**Erscheinungsweise:**  
Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

**Anzeigenpreis:**  
a) im Anzeigenteil.  
Die Seite . . . 15 Goldpfennige  
Familienanzeigen 8 Goldpfennige  
b) im Reklameteil.  
Die Seite . . . 50 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen kommen 50% Zuschlag.

Für Plakatschriften kann keine Gewöhr übernommen werden.

Gerichtsstand für beide Teile ist Calw.



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

**Bezugspreis:**  
In der Stadt 40 Goldpfennige wöchentlich, mit Trägerlohn.  
Postbezugspreis 40 Goldpfennige ohne Bestellgeld

Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags.

In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Sernsprecher Nr. 9.

Verantwortliche Schriftleitung:  
Friedrich Hans Scheele.  
Druck und Verlag der A. Oelshäger'schen Buchdruckerei.

Nr. 90

Montag, den 20. April 1925.

99. Jahrgang.

## Aus der Wahlbewegung.

### Eine Programmrede Hindenburgs.

Hannover, 19. April. Generalfeldmarschall von Hindenburg hat vor Vertretern der im Reichsblock zusammengeschlossenen Verbände und der Presse in einer Rede seine politischen Anschauungen dargelegt, wobei er folgendes ausführte:

Der Reichsblock hat geglaubt, dem Gedanken überparteilicher Einigung bei der Wahl eines deutschen Reichspräsidenten dadurch am besten dienen zu können, daß er mir für den zweiten Wahlgang die Kandidatur antrug. Ich habe zunächst schwere persönliche Bedenken gehabt und ich bedauere es nicht, daß darüber die Öffentlichkeit unterrichtet worden ist.

Der Appell an mein Pflichtgefühl hat diese Bedenken überwunden.

Erleichtert wurde mir diese schwere Entscheidung nicht zuletzt dadurch, daß der von mir hochgeschätzte Kandidat des ersten Wahlgangs Herr Dr. Jarres mich auch um dieses Opfer bat. Seine lautere Persönlichkeit und seine hingebungsvolle Arbeit haben ebenso wie sein staatsmännisches Programm starken Eindruck in deutschen Volke hervorgerufen. Nachdem ich einmal die Kandidatur übernommen habe, ist es mein Wille, mich während des Wahlkampfes an der politischen Arbeit des Reichsblocks in der mir angemessen erscheinenden Weise zu beteiligen und für den Fall meiner Wahl meine ganze Kraft für das Wohl Deutschlands einzusetzen.

Ich würde auch als Reichspräsident nur die Pflicht kennen, auf den einmal gegebenen Grundlagen der Verfassung und der heutigen Stellung Deutschlands in der Welt das Beste für mein Vaterland zu erstreben.

Nächst auf irgendwelche Parteien oder unberechtigte Sonderinteressen würde ich dabei nicht denken. Anders darf auch der Staat nicht denken. Seine vornehmste Aufgabe muß es immer bleiben, das Wohl derjenigen Volksteile besonders im Auge zu behalten, die am schwersten unter der Not der Zeit leiden. Jeder Arbeit muß ihr gerechter Lohn werden.

Wenn Sorgen und Leiden gerecht auf allen Schultern verteilt sind, wird sich hierauf gegenseitiges Vertrauen aufbauen.

Nur so können wir zum sozialen Frieden gelangen. Bei einem Teil unserer politischen Parteien spielt die Auffassung eine verhängnisvolle Rolle, daß nur der unbedingte Anhänger des eigenen Parteiprogramms oder wenigstens der in der Revolution stürmischen Parteienkoalition das Recht habe, im Staate mitzuarbeiten. Als ruhiger Beobachter der politischen Entwicklung der letzten Jahre habe ich geglaubt immer wieder eine falsche Auffassung vom Wesen und von der Bedeutung der politischen Parteien im parlamentarisch-regierten Staat feststellen zu müssen. Diese führte dazu, das an sich schon zum Zwiespalt neigende deutsche Volk noch weiter zu verwirren. Weite Kreise schweben aber nach großem gemeinsamem Ziel. Daraus scheint mir der Reichsblock, der diesem Gedanken dienen will, die Forderungen des Tages richtig erkannt zu haben. Erwarten Sie also, meine sehr verehrten Herren nicht von mir das Programm eines Parteimannes, der sich mit politischen Fragen auseinandersetzt.

Wichtiger ist die Aufgabe, dem deutschen Volk wieder die Grundlagen wirtschaftlicher und politischer Lebensfähigkeit zu schaffen.

Ohne die Wiederherstellung des deutschen Ansehens in der Welt ist dieses Ziel nicht zu erreichen. Ansehen in der Welt wird jedoch nur der erwerben, der sich selbst und sein Volk achtet. Vertrauen wird nur gewinnen, der sich selbst vertraut. Es wird noch langer und schwerer Arbeit bedürfen, ehe unser ganzes Volk wieder zum Bewußtsein der höchsten Werte einer Nation so erwacht ist, daß dieses Bewußtsein sich auch im täglichen, wie im öffentlichen Leben durchsetzen kann. Das aber erscheint mir der sicherste Weg, um uns vor so beklagenswerten Erscheinungen zu schützen, wie sie die letzten Monate brachten. Sie waren in hohem Maße geeignet, den Glauben an deutsche Ehrlichkeit und Treue zu erschüttern.

Wir haben heute die Pflicht, unser gesamtes öffentliches Leben und unsere praktischen politischen Ziele so einzurichten, daß unser aufrichtiges Streben nach friedlicher Orientierung unseres Vaterlandes und friedlicher Mitarbeit am Fort-

Schritt der Welt sich durchsetzen kann.

Hierin liegt eine wichtige Grundlage deutscher Außenpolitik. Nichts kann diesem friedlichen Ziel mehr schaden, als das verlogene Geschrei von einer militärischen Reaktion in Deutschland, die sich in meiner Kandidatur angeblich ausprägen soll. Ich glaube, daß Herr Marx diesem höchst verwerflichen demagogischen Treiben seiner Anhänger fernsteht. Ich muß aber mit allem Ernst auf die große Gefahr hinweisen, die eine solche verantwortungslose Wahlpropaganda für das ganze deutsche Volk bedeutet.

Ich betone mit aller Deutlichkeit, daß ich nichts anderes erstrebe als was die Gegner meiner Kandidatur für sich allein in Anspruch nehmen: nämlich dem deutschen Volke in voller Souveränität und in voller Freiheit seinen Platz unter den Völkern zu sichern.

Um dieses zu erreichen, muß aber baldigst die schwere Anschuldigung unserer Verantwortung für den Weltkrieg fallen. Das sind die Gedanken die mich leiten und darum werden Sie es mir glauben, wenn ich Ihnen versichere, daß all das Geschwätz vom verfassungswidrigen Vorgehen, das ich beabsichtigen soll, von sogenannten Reaktionen und sonstigen gefährlichen Bestrebungen unsinnig ist. Ich bin gewohnt meine Pflicht zu tun und würde daher, wenn das deutsche Volk mir das große Vertrauen schenken sollte, mich zu keinem Präsidenten zu wählen, unbeirrt durch Tagesmeinungen und persönliche Angriffe mit Sachlichkeit dahin wirken, daß unserem Vaterlande, das wir in seinem Unglück umso heißer lieben müssen, eine glücklichere Zukunft beschieden sein möge. Wird dieses Ziel erreicht, so wäre das der schönste Dank an all die Helden, die einst im festen Glauben an Deutschlands Größe ihr Leben hingaben oder ihre Gesundheit opferten.

### Dr. Marx in Magdeburg.

Magdeburg, 19. April. Nach einer großen Reichsbannerkundgebung hielt heute Reichspräsidentkandidat Dr. Marx in den drei größten Sälen Magdeburgs eine oft von großem Beifall unterbrochene Rede, in der er ausführte, daß das demokratische Volksbewußtsein nicht erst heute, sondern schon seit den Kämpfen gegen den Freiheitsberauben Napoleon lebendig geworden sei und daß 1848 das freiheitliche Bewußtsein zur hellen Flamme aufgelodert sei. Leider sei diese große, alle Deutsche umspannende Freiheitsbewegung unterdrückt worden. Bismarck sei erstanden und habe der deutschen Frage eine preußische Lösung gegeben. Das Ringen um das politische und soziale Gesicht des Staates sei heute noch nicht vorüber. Er bekenne sich zu den deutsch-demokratischen Gedanken, die uns die Vorväter, die Männer der Freiheitskriege und der 48er Jahre überliefert haben und zur deutschen Republik, weil in ihr demokratisches Denken seine Form gefunden habe und zu den alten deutschen Farben schwarz-rot-gold, den Farben der Tradition. Auf Macht und Gewalt habe die Vergangenheit ihre Staaten errichtet und diese Periode sei heute noch nicht vorüber. Doch eines sehen wir klar, daß die Zahl jener wache, die den Staat unter Zusammenleben der Völker und Staaten auf der Achtung voreinander aufgebaut wissen wollten. Zu diesen Menschen bekenne auch er sich, der als Christ von dem verpflichtenden Gebot der Nächstenliebe nicht nur für das Privatleben, sondern auch für das Leben der Völker und Staaten durchdrungen sei. Während seiner Kanzlerschaft habe er sich entschieden gegen jeden Abbau der Sozialpolitik gewehrt. Der deutschen Demokratie müsse und solle die Lösung der großen sozialen Aufgabe als Ziel und Krönung gelingen. Allen denen aber müsse Kampf angefangen werden, die aus der Politik Geschäfte machen wollten. In der Einigkeit des Volkes sehe er seine Aufgabe. Demen gelte sein Kampf, die Feinde dieser Einigkeit seien. Marx schloß: Mögen uns die nächsten Jahre ein Deutschland bringen, das einig ist im Willen zum deutschen Volksstaat, im friedlichen Verkehr der Völker untereinander und im sozialen Fortschritt, die einige freie und dem Frieden dienende Republik.

## Tages-Spiegel.

- Generalfeldmarschall von Hindenburg sprach in Hannover über seine politischen Anschauungen.
- Dr. Marx sprach am Sonntag unter großem Beifall in drei großen Versammlungen in Magdeburg.
- Das neue französische Kabinett wird von der Pariser linksstehenden Presse als Kabinett des Friedenswillens und der Verständigung bezeichnet.
- Caillaux kündigt an, daß seine finanziellen Maßnahmen nur eine schrittweise Besserung der Finanzlage Frankreichs herbeiführen können.
- Das englische Kabinett wird am Mittwoch eine neue Form der Arbeitslosenfürsorge beraten, die eine Subventionierung der Industrie darstellt.
- Nach Belgrader Meldungen ist der Belagerungszustand in Sofia verschärft worden.
- Nach einer Meldung aus Moskau wurde bei Jekisot ein Zug von einer Lawine verschüttet. Bisher wurden 7 Tote und 30 Verwundete geborgen.
- In Lissabon wurde eine kommunistische Aufstandsbewegung niedergeschlagen. Bei den Straßenkämpfen sind etwa hundert Personen durch Granatsplitter verwundet worden.

zu übernehmen. Herriot war sehr gerührt und stellte sich dem Kartell zur Verfügung. Es steht außer Zweifel, daß er am Mittwoch zum Kammerpräsidenten gewählt wird. Viel beachtet wurde, daß die linksradikale Gruppe Loucheur sich dem Schritte nicht angeschlossen hat.

### Das Attentat in Sofia.

Über 200 Tote in Sofia.

Berlin, 20. April. Die „Bosnische Zeitung“ meldet aus Belgrad, daß sich den in dortigen amtlichen Kreisen eingetroffenen Meldungen zufolge die Zahl der Toten bei der Explosionskatastrophe in Sofia auf 200, die der Verwundeten auf über 1000 stellt.

Das Attentat in Sofia gegen den König gerichtet.

Belgrad, 20. April. Es steht nunmehr fest, daß das Attentat in Sofia gegen den König gerichtet war. Zur Leichenseier Georgiens war unter der Hauptkuppel der Kathedrale ein Thron aufgestellt worden, auf dem der König hätte Platz nehmen sollen. Die Teilnahme des Monarchen an der Leichenseier wurde erst im letzten Augenblick abgefragt und der Chef des Generalstabs Davidow erhielt den Auftrag, in Vertretung des Herrschers bei der Trauerfeier zu erscheinen. Die Bombe war knapp oberhalb des Thronsockels angebracht, der durch die Explosion in 1000 Stücke zersplitterte. Der davor stehende General Davidow wurde zur Unkenntlichkeit verstümmelt. Nach Wiener Meldungen befindet sich unter den Schwerverletzten auch der Wiener Hofrat Halbensfeld, der frühere Landesgendarmerie-Direktor und Chef der Wiener Bahnhofsgendarmerie. Halbensfeld ist vor ungefähr 6 Monaten nach Bulgarien berufen worden, um dort die Reform der Gendarmerie-Organisation durchzuführen.

Landestruer in Bulgarien.

Berlin, 20. April. Die „Montagpost“ meldet aus Sofia: Gestern begann die Beisehung der Opfer des Attentats. Sie erfolgte in Anbetracht der großen Zahl der Toten ohne jedes äußere Gepräge. Angesichts der schweren Opfer ist in Bulgarien für drei Monate Landestruer angesetzt worden. Theater und Konzerte sind vorläufig untersagt.

Die Verschwörer von Sofia entdeckt.

Berlin, 20. April. Die Morgenblätter melden aus Paris: Dem „Matin“ wird aus Sofia gemeldet, die Sicherheitspolizei habe die Urheber des Attentats auf die Kathedrale entdeckt und zwar in der Person des Vorsitzenden und des stellvertretenden Vorsitzenden des kommunistischen Zentralkomitees in Sofia, Kankoff und Minkoff. Letzterer, ein ehemaliger Pionieroffizier, soll die Höllenmaschine am Tage des Verbrechens auf dem Dach der Kirche untergebracht haben.

Nach einer Belgrader Meldung des „Petit Parisien“ beläuft sich die Zahl der Festgenommenen auf mehr als 500. Das Mitglied des Exekutivkomitees der bulgarischen kommunistischen Partei, Marco Freidmann, befindet sich unter den Verhafteten.

## Am die neuen Steuergesetze.

### Der Gegensatz zwischen Reich und Ländern.

Berlin, 20. April. Die Vorbereitung der neuen Steuergesetze schreitet nur sehr langsam vorwärts. Am kommenden Mittwoch will der Reichsrat über die von der Reichsregierung vorgelegten Entwürfe endgültig beschließen, damit sie dem Reichstag zugehen können. Voraussetzlich wird es aber nicht gelingen, den Gegensatz, der sich hier zwischen den Reichsinteressen und den Länderinteressen ergeben hat, auszugleichen. Vermutlich wird man deshalb dazu kommen, einen Weg zu gehen, den die Verfassung offen gelassen hat:

daß Reichsregierung und Reichsrat nebeneinander ihre Vorschläge dem Reichstag unterbreiten.

Am Dienstag nachmittag soll noch einmal eine Konferenz der einzelstaatlichen Finanzminister stattfinden, in der man versuchen wird, einen Ausgleich zu schaffen. Da aber die Reichsregierung den sehr weitgehenden Wünschen der Länder nicht gut entgegenkommen kann, sind die Aussichten für eine Verständigung recht gering.

### Der Etat des Reichswirtschaftsministeriums.

Berlin, 18. April. Der Haushaltsausschuß des Reichstages beschloß, 1,5 Millionen Mark zur Hebung der Wirtschaftlichkeit der gewerblichen und industriellen Produktion einzusetzen. Von Seiten der Regierung wurde erklärt, daß wegen der gegenwärtigen wirtschaftlichen Verhältnisse die Durchführung von Arbeiten zur Hebung der Wirtschaftlichkeit und zur Verbesserung der Produktion von größter Bedeutung sei. Angenommen wurde ein Zentrumsantrag, einen entsprechenden Betrag für das Institut zur wirtschaftlichen Betriebsführung im Handwerk zu Karlsruhe abzuschließen. Schließlich wurde auch ein sozialdemokratischer Antrag angenommen, wonach die Vorlegung eines Berufsausbildungsgesetzes beschlossen werden soll. Damit war der Etat des Reichswirtschaftsministeriums erledigt.

### Der Regierungswechsel in Frankreich

Herriot kandidiert als Kammerpräsident.

Paris, 18. April. Eine Abordnung des Linksblocks begab sich heute vormittag zu Herriot und erneuerte die Bitte, die Kandidatur als Kammerpräsident im Namen des Linksblocks

# Politische Umschau.

Das neue französische Kabinett Painlevé hat sich dem Präsidenten Doumergue vorgestellt. Am Montag wird es in einem Ministerrat unter Vorsitz Doumergues die Regierungserklärung festlegen und am Dienstag sich dem Parlament vorstellen.

Die französische Presse glaubt, daß das Programm des Kabinetts Painlevé im wesentlichen zwei Punkte enthalten werde: Sicherheit und Sanierung. „Cris Nouvelle“ bezeichnet Painlevé als einen Anhänger einer Verständigung mit Deutschland.

Die Bildung des Kabinetts Painlevé hat an den Börsen einen günstigen Einfluß auf den Stand des Franc ausgeübt. Von entscheidender Frage wird die weitere Haltung der Sozialisten sein, mit denen Painlevé noch unterhandelt. Aufschärfste nimmt die Opposition in Kammer und Senat gegen Caillaux Stellung. Der Republikanisch-demokratische Verband hat die Ernennung Caillaux als „Herausforderung der öffentlichen Meinung“ bezeichnet. Poincaré beabsichtigt angeblich das Kabinett über seine Ansicht über die Kriegsurachen zu interpellieren und hier sofort die Attacke gegen Caillaux zu beginnen.

Die radikale Kammerfraktion hat Herriot die Kammerpräsidentenschaft angeboten. Herriot hat sich Bedenken ausgedrückt. Wenn er ablehnt, wird er größere Reisen ins Ausland, darunter auch nach Deutschland, unternehmen.

Die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen sind in der Unterkommission wieder aufgenommen worden.

Belgrader Nachrichten berichten von einer Erhebung der bulgarischen Revolutionäre auf der ganzen Strecke von Sofia bis Zaribrod. Die Zahl der Verwundeten bei dem Dynamitentat auf die Sofioter Kathedrale wird auf mindestens 1000, darunter zahlreiche Frauen und Kinder, geschätzt. Ein Kabinettsrat, dem alle Minister, deren Gesundheitszustand es gestattete, unter Vorsitz des Königs Boris bewohnten, hat die Verhängung des Kriegszustandes über ganz Bulgarien beschlossen, der in Sofia aufs strengste durchgeführt wird. Neuerdings ist der Direktor des Zentralgefängnisses in Sofia auf der Straße von unbekannten Tätern ermordet worden.

Die Vorgänge in Bulgarien werden in den internationalen Hauptstädten allgemein als Beginn einer bolschewistischen Balkanrevolution aufgefaßt. Wie verlautet, schweben bereits internationale Verhandlungen über Vorstellungen in Wien, um die dortige Bolschewizenzentrale unschädlich zu machen.

Eine Versammlung der kroatischen Partei in Agram hat sich neuerdings zur Republik bekannt. Die Mehrheit sprach sich gegen ein Zusammenarbeiten mit der Regierung Pasitsch im gegenwärtigen Zeitpunkt aus.

Der gefangen genommene Führer des kurdenaufstandes Scheich Said ist hingerichtet worden.

In der Mossulfrage ist eine neue Verschärfung eingetreten. Die türkische Regierung hat wegen angeblicher Ueberfälle die Einberufung der Jahresklassen 1920/21 beschlossen.

Infolge des neuen Schneefalles im Schwarzwald besteht dort Uebererwärmungsgefahr.

## Politische Wochenrundschau.

Am allgemeinen haben die Osterfeiertage den politischen Ereignissen Halt geboten. In Deutschland kam noch hinzu, daß sich die gesamte Aufmerksamkeit den Vorbereitungen für die Reichspräsidentenwahl zuwandte. Die Agitation befindet sich allerdings noch in den Anfängen, doch ist anzunehmen, daß sie in der letzten Woche vor der Entscheidung ihre höchste Entwicklung erfährt. Voraussetzlich wird es der leidenschaftlichste Kampf werden, den Deutschland überhaupt bisher erlebt hat, denn beide Lager sind sich darüber einig, daß die Entscheidung von wenigen tausend Stimmen abhängt und daß es um Schicksalsfragen geht. Wie sich das deutsche Volk am 26. April verhalten wird, vermag niemand voraus zu sagen. Alle Berechnungen, die in der Presse aufgestellt werden, Franken von vornherein an dem Fesler, daß sie das bisherige Heer der Nichtwähler, das mit seinen fast 13 Millionen die größte Partei Deutschlands darstellt, entweder gar nicht oder nur einseitig berücksichtigen. In diesen 13 Millionen stecken die Reserven für Marx und Hindenburg, aber es wäre verfehlt, irgendeinen Rückschluß aus der Vergangenheit ziehen zu wollen. Ueberraschungen sind durchaus nicht ausgeschlossen. Von der Präsidentenwahl hängt aber mehr ab als bloß die Ernennung des Reichsoberhauptes. Sie wird auf lange hinaus die innere deutsche Politik mitbestimmen und die Parteien zu Koalitionen drängen, die stärker gekittet sind als bisher. Man muß sich darüber klar sein, daß wir jetzt am Beginn neuer innerpolitischer Kämpfe stehen. Rechte und Linke sind klar geschieden. In Preußen tritt das am schärfsten zutage. Sollte das auch im Reich der Fall werden, so ist eine Krise mit Sicherheit zu erwarten. Es würde sich dann darum handeln, ob das Zentrum unter Hindenburg und die Deutschnationalen unter einer Präsidenschaft Marx-Regierungspartei bleiben wollen.

Das ist nicht nur parteipolitisch, sondern auch wirtschaftspolitisch von ungeheurer Bedeutung. Zur Not würden alle Probleme einen Aufschub, nur nicht die wirtschaftlichen. Zunächst wird sich der Reichstag am 23. über die Aufwertungsvorlage der Reichsregierung schlüssig werden. Schon das allein genügt, um den Reichstag in heftige Erregungen zu versetzen. Dazu kommen die politischen Fragen. Wir sind jetzt so weit in den Handelsvertragsverhandlungen fortgeschritten, daß wir an die Zolltarifnovelle herangehen müssen, denn sie ist die Voraussetzung für den endgültigen Abschluß der Wirtschaftsverträge. Hier haben wir mit stärksten Auseinandersetzungen zu rechnen, wobei die Gruppierung der Parteien freilich eine andere sein kann als die bei der Reichspräsidentenwahl. Die Industrie auf der Rechten hat andere Interessen als die Landwirtschaft, auf der Linken sind weitgehende Meistern als selbstverständlich zu erwarten.

Die Außenpolitik selbst dürfte zunächst noch in das Stadium akuter Entscheidungen treten, auch wenn die Botenkonferenz nimmere den Bericht des Militärkomitees unter Foch erhalten hat und anzunehmen ist, daß wir in einiger Zeit den Extrait in Form einer Anlagenschrift übermitteln erhalten. Die eigentliche Frage, nämlich der Sicherheitspakt und mit ihm in unlösbarem Zusammenhang die Räumung der Kölner Zone, wird vorläufig noch hinausgezögert werden. Alle Völker sind mit sich beschäftigt. Die Belgier bilden ein neues Kabinett, um das sich zunächst einmal der Sozialist Vandervelde bemüht. Die Engländer konsolidieren ihre Orientpolitik, suchen Verständigung mit der Türkei in der Mossulfrage, sind dabei bereit, Mesopotamien eine größere Selbständigkeit zu geben, ändern den Kurs in Indien und ziehen sich überhaupt auf die Linie zurück, die Macdonald seinerzeit entworfen hat. Am meisten beschäftigt sind die Franzosen. Der Sturz Herriots zeigt die innere Unsicherheit der Lage, die vor allem durch Zerrüttung der Finanzen bedingt ist. Sein Nachfolger wird aller Voraussicht nach Painlevé, ein Gelehrter von Welt Ruf, der jedoch in seinem eigenen Kabinett an zweiter Stelle stehen dürfte. Er kann sich gegen den wesentlich lebendigeren Briand nicht behaupten. Ueberragend aber wird Joseph Caillaux sein, der zum erstenmal wieder in die politische Arena eintritt und mit dem großen Ruf, den er besitzt, ob er will oder nicht, der Mittelpunkt der gesamten französischen Politik sein dürfte. Eine Kursänderung nach außen ist nicht zu erwarten, wenigstens nicht sofort. Dazu hat Frankreich zu viel innere Probleme zu lösen, aber eines steht auch für uns fest, daß wir jetzt mit Gegenspielern zu rechnen haben, die Herriot übertrauen.

## Kleine politische Nachrichten.

Die badisch-französischen Grenzvereinbarungen. Karlsruhe, 18. April. Zu den in der Presse erschienenen Nachrichten über die in Paris getroffenen Abmachungen über die Regelung der französisch-badischen Grenzverhältnisse erfährt unser Korrespondent noch folgende Einzelheiten:

In dem Abkommen über die Grenzbahnhöfe wird unterschieden zwischen getrennten und gemeinsam benutzten Grenzbahnhöfen, wozu letztere auf rechts-rheinischem Gebiet gelegen sind und für welche französischerseits Passkontrolle ausgeübt wird. Diese Grenzbahnhöfe werden als Besitz des Landes angesehen, auf dessen Boden sie liegen, während das andere Land für die Mitbenutzung der Bahnhöfe eine entsprechende Miete zu entrichten hat. Wie durch die Presse bekannt wurde, ist das hierauf bezügliche Abkommen am 13. April in Paris unterzeichnet worden und hat noch der Ratifizierung. Ein zweites Abkommen bestimmt Einzelheiten der deutsch-französischen Grenzregelung auf Grund des Versailler Vertrages. Es wird u. a. vereinbart, daß die Errichtung neuer Rheinbrücken, sowie Veränderungen an bestehenden auf Grund vorheriger Vereinbarung zwischen der deutschen und der französischen Regierung zu erfolgen haben. Weiterhin enthält das Abkommen Bestimmungen über die Hoheitsgrenze überspringender Banngebiete elfsässischer Gemeinden auf dem rechten, sowie badischer Gemeinden auf dem linken Rheinufer. Allerdings kann in letzterer Beziehung eine Einigung nicht zustande, so daß eine Rückerstattung linksrheinischer Grundbesitzes badischer Kommunen nicht zu erwarten ist.

Weiterhin sind Abmachungen über Verkehrs- und Zoll-erleichterungen und die Bewirtschaftung des Grundbesitzes in den Grenzgebieten vorgesehen. Die Einrichtung des sog. kleinen Grenzverkehrs bleibt einer späteren Vereinbarung vorbehalten. Das neue Abkommen ersetzt das 1920 in Baden-Baden abgeschlossene vorläufige Rheinbrückenabkommen, wie auch die früher festgesetzten Grenzregulierungen zwischen Deutschland und Frankreich.

## Aus aller Welt.

Kempten. Unschuldiger verurteilt. Vor dem Volksgericht Kempten fand, wie noch erinnerlich sein dürfte, am 16. und 17. Mai 1923 ein Sensationsprozeß statt, reich an inneren und äußeren Spannungen. Auf der Anklagebank saß damals der 28-jährige Zollbetriebsassistent Johann Blank unter der Anklage, in der Nacht vom 17. auf 18. Februar 1923 seinen Dienstkollegen, den Zollassistenten Franz Sar in Grenzbezirk Niederstaufen, Bezirksamt Lindau, erschossen zu haben. Blank hatte sowohl mit seinem Vorgesetzten, wie auch mit seinem Kollegen mehrfache Auseinandersetzungen gehabt, wobei er zum Teil ein standlos dienstwüdriges Benehmen an den Tag legte. Die Folge davon war die Einleitung eines Disziplinarverfahrens. Blank glaubte sich nun von seinen Kollegen demunziert und kündigte ihnen mit offenen Drohungen seine Freundschaft an. Am 17. Februar abends sollte Blank mit einem seiner Kollegen, nämlich mit dem erschossenen Sar einen Dienstag antreten. Blank wollte anfangs gar nicht mitgehen; mußte sich aber davon überzeugen lassen, daß es nicht anders geht. In dieser Nacht wurde Sar in der Nähe von Niederstaufen erschossen aufgefunden und in ein benachbartes Haus verbracht. Dort starb er, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Blank wurde von allen Seiten als der Täter bezeichnet. Die Anklage lautete auf Mord. Doch konnte das Gericht sich nur auf einen Indizienbeweis stützen. Das Urteil lautete auf eine Zuchthausstrafe von acht Jahren und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre, während der Staatsanwalt auf Todesstrafe plädiert hatte. Der Spruch wurde damals mit vier gegen eine Stimme gefällt. Ein Mord durch einen Schmugler wurde vom Gericht als ausgeschlossen gehalten. Der Angeklagte selbst beteuerte in der Verhandlung unter Schreien und Tränen, unschuldig zu sein und wenn er sterben müßte, so gehe er mit reinem Gewissen in die Grube. Nahezu zwei Jahre sind seitdem verstrichen. Nun wurde, wie uns aus Lindau berichtet wird, ein junger Mann, Namens Franz Knöpfler aus Lustenau, Stider und Tagelöhner, verhaftet und zwar unter dem Verdacht, den Mord an dem Zollassistenten Sar begangen zu haben. Knöpfler, der in seiner Heimat als Schmugler nicht unbekannt ist, hat die Tat bereits eingestanden.

Günzburg. Verhaftung eines Massenbrandstifters. In Neuburg an der Donau wurde der 21-jährige Fabrikarbeiter Franz Reichart, der in Wasserburg bei Günzburg tätig ist, unter dem Verdacht verhaftet, einen Holzschuppen in Neuburg in Brand gesetzt zu haben. Er gestand nach ausführlichem Zeugen die Brandstiftung zu, und bequeme sich

auf Zureden des Richters, noch weitere Brandstiftungen zuzugeben, die in den letzten Monaten in der Bevölkerung große Unruhe verursacht hätten. In der Nacht zum 18. August vorigen Jahres und am 13. Oktober hatte Reichart einen Stadel angezündet, am 22. Dezember das Armenhaus der Gemeinde Neuburg, am 1. März ein Wohnhaus und am 20. März ein weiteres Wohnhaus, das dem Eisenbahnarbeiter Ambrosius Lerchner, einem Vater von neun Kindern gehörte. Der Verbrecher wurde ins Landgerichtsgefängnis Memmingen eingekerkert.

Wismar. Der Streich des Apothekers. Ein Liebespärchen hatte beschlossen, gemeinsam zu sterben, weil sie einander nicht lieben wollten. Er ging zum Apotheker und kaufte das Gift unter einem Vorwand, dem der Apotheker nur schwerlich glaubte. Er erriet, wozu der junge Romeo das todtbringende Pulver brauche, und wollte die süßeren Gezeiten und Pläne des Jünglings verhindern. Er gab ihm zu diesem Zweck eine Dosis „Süß“, die hingereicht hätte, einen Elefanten zu töten. An einer Waldlichtung nahm das Liebespaar das Pulver — richtig geteilt zu sich und wartete dann auf den erlösenden Tod. Es dauerte ein gerisses Weilechen, bis beiden Lebenslichter erloschen waren, aber sie vermochten nicht länger gemeinsam das Jenseits zu harren. Sie mußten sich trennen und lebten sich, er nach rechts, sie nach links, in das dicke Gedränge. Sie sprangen sich an diesem Abend nicht mehr und strebten beide mühsam dem Bette im Elternhause zu. Als sie am anderen Morgen erwachten, waren sie zwar etwas matt, aber doch in jeder Hinsicht sehr erleichtert. Auch ihre Seelenpein war matt geworden, die Leidensjahre war gleichgültig aus ihnen entwichen, die stumm hatte die Tragik verqu coast. Ihr Leben war geteilt, aber die Liebe war tot.

Breßburg. Auf dem Scheiterhaufen verbrannt. Die 23 Jahre alte Landwirtschöchter Margarethe Demy, die den Ruf eines der schönsten Mädchen der ganzen Gegend genoss, verübte wegen eines nichtigen Streites mit ihren Eltern eine grauenvolle Tat. Sie errichtete im Keller einen regelrechten Scheiterhaufen, legte über denselben ein Brett, bezog dann alles mit Petroleum und Spiritus, legte sich auf das Brett und zündete den Scheiterhaufen an. Als man, durch den Rauch, der das ganze Haus erfüllte, aufmerksam gemacht, in den Keller eindrang und das Feuer löschte, war das Mädchen bereits vollständig verkohlt.

Dohrenmant. Ein verhängnisvoller Scherz. Die Müllerin Beenta in Richenburg fand einen Zettel, auf welchem geschrieben stand, daß die Mühle an einem bestimmten Abend niederbrennen werde. Darüber herrschte im Orte große Aufregung. Als bekannt wurde, daß es sich um einen Scherz handelte, den sich der 12 Jahre alte Schulknabe Johann Ziel erlaubt hatte, trat Beruhigung ein. Der Junge lief aber trotzdem aus Angst vor Strafe aus dem Hause und stürzte sich von einem 20 Meter hohen Felsen in die Tiefe. Er wurde mit lebensgefährlichen Verletzungen ins Krankenhaus gebracht.

Dlmüh. Unerhörter Raubüberfall einer Zigeunerbande. In dem mährischen Dorfe Laznicka klopfte bei dem Gastwirts Jabonnik, bald nachdem das Gasthaus geschlossen worden war, jemand an die Tür. Als der Wirt öffnete, drängten sich vier maskierte Gestalten in das Haus. Sie geboten dem Wirt mit vorgehaltenem Revolver Schweigen und schleppten ihn in die Gaststube. Dort wurde er gefesselt und einer der Räuber hielt ihm einen Dolch über ein Auge mit der Drohung, er werde ihm sofort beide Augen ausstechen, wenn er sich zu rühren wage. Die übrigen Banditen hatten inzwischen in einem Nebenzimmer auch die Nichts des Wirtes gefesselt und auch sie mit dem Tode bedroht, falls sie sich nicht völlig still verhalte. Dann nahmen die Raubgesellen aus der Hosentasche des Wirtes einen Hund Schlüssel, öffneten damit alle Behälter und raubten außer mehreren tausend Tschekofronen auch Schmuckfachen. Zwei der Täter und zwar die Zigeuner Richter und Ghadraba befinden sich bereits in Haft.

Breßburg. Ein deutscher Theaterdirektor wird gesucht. Der Kulturanstalt in Breßburg hat beschlossen, eine Rundfrage an die deutschen Theaterdirektionen zu richten, welche von ihnen bereit wären, das deutsche Theater in Breßburg zu übernehmen. Es hat sich nämlich auf die erfolgte Ausschreibung betreffs Vergebung dieses Theaters bisher kein einziger Anwärter gemeldet.

Paris. Das Kind ein Luxusartikel. Die Zeitung „Le Devoir“ veröffentlicht eine Statistik, aus der hervorgeht, daß von den ungefähr 800 000 französischen Staatsbeamten 200 000 unverheiratet sind. Von den Verheirateten hat die Hälfte keine Kinder, viele ein oder nur zwei Kinder und ganz gering ist die Zahl der Beamten, die vier bis fünf Kinder haben. Diese Geburtenbeschränkung ist in erster Linie den unzureichenden Gehältern im Zusammenhang mit dem verminderten Werte des Franken zuzuschreiben. In der Kammer wird ein Antrag eingebracht für die Reform des Kinderzuschusses. Dieser Zuschuß soll jährlich 540 Franken für ein Kind, 1200 Franken für zwei Kinder und 3000 Franken für vier oder mehr Kinder betragen. Auf diese Weise hofft man die Geburtenzahl zu heben.

Sibnet. Eine politische Familie. Bei den bevorstehenden Parlamentswahlen in Tasmanien ereignete sich folgende kuriose Kandidatenauflistung: Lyons, der jetzige Premierminister hat sich dem Volk von Wilmot als Kandidat präsentiert, seine Frau kandidierte in Denison und seine Schwiegermutter Frau Burnell sich um die Stimmen der Wähler von Darwin. Gatte, Frau und Schwiegermutter sind also Kandidaten. Dieses seltsame Zusammentreffen ist selbstverständlich Tagesgespräch. Die Zeitungen stellen bereits Betrachtungen über die Möglichkeit politischer Kompilationen in der Familie, falls die drei gewählt werden sollten.

Newark. Die kleinste Fabrikarbeiterin der Welt ist wohl die Spinne, die in einer amerikanischen Fabrik mit zweihundert Kolleginnen „eingestellt“ wurde. Die Fabrik stellt Rezhinstrumente her und braucht hierzu sehr feine Fäden, die bis jetzt aus Menschenhaaren und dünnen Platindrähten bestanden. Man kam nun auf den Gedanken, hierzu die Fäden der Spinne zu benutzen. Das Tier wird auf die Hand der Arbeiterin gesetzt und diese veranlaßt die Spinne, sich auf die Erde herunterzulassen. Sie spinnt hierbei einen Faden, dessen Anfang auf der Hand der Arbeiterin befestigt ist. Die Arbeiterin wickelt ihn nun mit größter Vorsicht auf eine Spule und dreht so schnell, daß sie verhindert, daß das Tier den Boden erreicht. Man bekam auf diese Art ein paar hundert Meter von demselben Tier. In die Arbeitszeit vorüber, werden die Spinnen in Käfigen untergebracht, wo eine ausgiebige Kriegenunahzeit sie erwartet.

# Aus Stadt und Land.

Calw, den 20. April 1925.

## Der erste Schultag.

Morgen beginnt das neue Schuljahr. Man sieht dann wieder unsere kleinen WC-Schüler an der Hand der Mutter ihren ersten Gang zur Schule tun, die einen mit strahlenden Gesichtern, die andern schüchtern, alle aber im Bewußtsein eines wichtigen Schrittes. In der Tat, jetzt geht für sie hinaus aus dem Land der ersten Kindheit; sie gehören nun nicht mehr ausschließlich dem Elternhaus, ihre Zeit gehört nicht mehr ausschließlich ihnen und ihren Spielen; die Schule, in die sie eintreten, bringt ihnen die Leitung des Lehrers, legt ihnen Pflichten auf und verleiht sie in neue Kameradschaft. Es ist die Volksgemeinschaft, die zum ersten Male fühlbar in das Leben des Kindes eingreift. Noch tiefer als das Kind, das sich meist auf das neue Erleben und Fortschreiten freuen wird, empfinden das oft die Eltern, und wir wollen darin etwas Großes und Gutes erkennen. Aber umso wichtiger ist es, daß Elternhaus und Schule vertrauensvoll zusammenwirken im selben Geist der Kinderfreundlichkeit und der gesunden Zucht, und sich zusammensuchen in dem letzten Grund und Sinn des Lebens, der unserm Volk im Christentum gegeben ist. Machen wir Eltern unsern Kindern Mut zur Schule, suchen wir Fühlung mit den Lehrern, würdigen wir ihre verantwortungsvolle Arbeit, so dürfen wir auf freudigen Wiederhall bei der Lehrerschaft und auf gute Früchte bei unserer Jugend rechnen.

## Dienstnachrichten.

Hauptlehrer Kraushaar in Nischthalen wurde eine Lehrstelle in Nedargartach O.A. Heilbronn, dem Amtsverweiser Eugen Maier in Weltenjshann eine Lehrstelle in Schielingen O.A. Nagold, Hauptlehrer Streicher in Weistern eine Lehrstelle in Unterreichenbach O.A. Calw übertragen.

## Vom Rathaus.

Stadtschultheiß Böhrer eröffnet die Sitzung um 5 Uhr. Nach Verlesen der letzten Sitzungsberichte wird sogleich in die Tagesordnung eingetreten. Die Verstellungsarbeiten für den Neubau der Schwimmbadanlage werden vergeben an Zimmermeister Frey (Schwimmbad) bei einem Kostenvoranschlag von 1088,00 Mark, sowie an Zimmermeister Kirchherr (Ausleideschuppen) bei einem Kostenvoranschlag von 2098,60 Mark. Weiterhin sind für die vorzunehmenden Pflasterarbeiten in der Lederstraße u. a. Offerten in Granitpflastersteinen eingeholt worden, denen zufolge mit einem Kostenaufwand von 9200 Mark zu rechnen ist. Es wird beschlossen, Stadtbaumeister Schöttle und Gemeinderat Schäber mit dem baldigen und vorteilhaftesten Abschluß der Pflastersteinlieferung (Schwarzwaldgranit) zu betrauen, da schon jetzt ein fühlbarer Mangel an Straßenbaumaterial herrscht, welcher sich voraussichtlich noch steigern wird. — Genehmigung finden die Baugesuche Stürner und Birgenstein (Garage), ebenso das Baugesuch Lutz (Kapellenberg). Hierauf wird die Uebernahme einer Bürgerschaft auf ein Vaudarlehen beschlossen sowie ein Baugesuch für ein zweistöckiges Gebäude im Stedenackerle abgelehnt. Für das Laden von Akkumulatorenbatterien wird in Zukunft für jeden Akkumulator eine Grundgebühr von 1 Mark neben den üblichen Kraftstrompreisen berechnet. — Die Hilfslehrerin Gressel scheidet durch Veretzung aus dem Lehrpersonal der Frauenarbeitschule aus, an ihre Stelle ist das bereits hier tätig gewesene Frä. Riehm nach hier veretzt. Da Frä. Wagner, nachdem sie während eines Jahres ausgeholfen, nunmehr endgültig ausscheidet, ist die Anstellung einer weiteren Lehrkraft dringend erforderlich. Sie wird, da der Staat lt. ministerieller Benachrichtigung eine Lehrkraft z. Bt. nicht stellen kann, auf Kosten der Stadt erfolgen müssen. Im Anschluß an die Sitzung findet eine Besichtigung der Frauenarbeitschule durch den Gemeinderat statt, wobei festgestellt wird, daß die störenden Maschinengeräusche aus dem Elektrizitätswerk, die zu mehrmaligen Klagen des Lehrpersonals führten, nicht wie angenommen von dem Dieselmotor, sondern von der Turbine herrühren. Die Geräusche wurden im ersten Stockwerk als störend aber erträglich empfunden, während im 2. Stockwerk den Unterricht erschwerende Momente nicht festgestellt werden konnten.

## Landeskirchensteuer 1925.

ep. In der nächsten Woche wird der Evang. Landeskirchenstag zur Beratung eines kirchlichen Gesetzes über den landes-

kirchlichen Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1925 zusammenzutreten. Der neue Gesetzentwurf übernimmt den auch für 1925 geltenden Haushaltsplan des Jahres 1924 mit den der derzeitigen Befoldungsordnung entsprechenden Beträgen und regelt den Steuermaßstab für die Landeskirchensteuer 1925. Danach ist neben einem Zuschlag zur Vermögenssteuer von 1924 eine Klassensteuer in Aussicht genommen, in deren Steuerstufen die Kirchengenossen nach ihren Einkommensverhältnissen eingereiht werden sollen, und zwar nach einem dem Gesetz beigegebenen Tarif die verschiedenen Stände und Berufsarten (Beamte, die übrigen Lohn- und Gehaltsempfänger, Landwirte, Gewerbetreibende und freie Berufe) auf individueller, ihren besonderen Verhältnissen entsprechender Grundlage. Hierbei sollen die Steuerpflichtigen der verschiedenen Erwerbsklassen möglichst gleichmäßig mit Kirchensteuer belastet werden. Die Beschränkung der Leistungsfähigkeit durch größere Kinderzahl, durch schwere Kriegs- oder Unfallbeschädigung soll berücksichtigt werden. Wenn auch bei den derzeitigen Steuerrechtsverhältnissen Ungleichheiten in der kirchlichen Belastung nicht durchaus vermieden werden können, so ist doch zu hoffen, daß die Verteilung der Landeskirchensteuer für 1925 nach dem vorliegenden Entwurf dem Grundgedanken der Besteuerung nach der Leistungsfähigkeit nach Möglichkeit entspricht.

## Der Reichstag fordert Nachprüfung der Reichskurzschrit.

Das Ringen um die Einheitskurzschrit ist in ein neues Stadium getreten. Der Bildungsausschuß des Reichstags hat in seiner Sitzung vom 3. April ds. Js. nach vierstündiger Beratung den Antrag der Deutschnationalen, der Deutschen Volkspartei, der Bayerischen Volkspartei und der Wirtschaftlichen Vereinigung angenommen, der Reichstag wolle beschließen, die Reichsregierung zu ersuchen, im Einvernehmen mit den Ländern die zur Einführung der Einheitskurzschrit getroffenen Maßnahmen solange auszuführen, bis der für die Prüfung des Systems eingesezte Länderausschuß das Einheitsystem überprüft und gegebenenfalls geändert hat. (Dies wurde bekanntlich vor kurzem auch im württ. Landtag zum Ausdruck gebracht.) Berichterstatter war der Abgeordnete Vides (Vp.). Ein sozialdemokratischer Antrag verlangte, zwar die Einheitskurzschrit durchzuführen, aber durch periodische Nachprüfungen dauernd auf ihre Verbesserung hinzuwirken (!). Von kommunistischer Seite wurde beantragt, die Einführung zurückzustellen, eine unverzügliche Ueberprüfung unter besonderer Berücksichtigung der Interessen der Volksschule und unter Hinzuziehung der Vertreter der Arbeiterkorporationen vorzunehmen und eine Erprobung des Systems vor der amtlichen Einführung bei Schulen und Behörden stattfinden zu lassen. Staatssekretär Schulz, dessen Ausübung namentlich von dem Abgeordneten Leicht (Bayer. Volksp.) scharf entgegengetreten wurde, daß die Abstimmung bis zur Vorlage einer Denkschrift zu verlagern. Der Antrag wurde abgelehnt. Damit hat die berufenste Stelle den ersten Anstoß zu der schon jetzt als unabwendbar erachteten Verbesserung und Vervollkommnung der überstürzt und ohne Befragen der gesetzgebenden Körperschaften eingeführten Einheitskurzschrit gegeben und es haben diejenigen Recht behalten, die vor der Erlernung dieser unfertigen Kurzschrit immer wieder gewarnt haben und die auch jetzt noch dringend davon abraten, unsere Schuljugend zu Versuchskaninchen zu machen, wenn man jetzt schon bestimmt weiß, daß sie in Kürze wieder umlernen muß, was angesichts der zu erwartenden zahlreichen Änderungen nicht leicht genommen werden darf.

## Wetter für Dienstag und Mittwoch.

Süddeutschland liegt noch im Bereich eines schwachen Hochdrucks. Bei England zeigt sich indessen bereits ein neuer Wirbel, von dem ein Vorstoß gen Süden zu erwarten ist. Für Dienstag und Mittwoch ist deshalb unbeständiges, zeitweise bedecktes und auch zu Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

(S.W.) Bad Liebenzell, 18. April. Bei dem Umbau des Hauses von Stadt- und Kirchengemeinderat Gerhard Paulus wurde zur Ueberdeckung die alte Haustür aus der Zeit um 1500 wieder aufgefunden. Diese Tür war beim Umbau 1811 zugemauert worden, da in der Mittelachse des Hauses Wohnräume angeordnet wurden. Die steinerne Türumfassung ist in

## Wahlanzeigen wolle man rechtzeitig aufgeben

und wähle von der anderen Seite, ob sie nach sein geliebtes Gesicht erblicken würde. Aber hinter den Stores regte sich nichts.

Da faßte sie einen raschen Entschluß. Wieder überquerte sie die Straße, öffnete die Haustür, schritt die läuferbelegten Treppen bis zum zweiten Stockwerk hinauf und machte vor der Tür halt, an der ein Schild befestigt war mit dem Namen v. Vibra. Sie holte einmal tief Atem, dann drückte sie kurz entschlossen auf den kleinen Porzellanknopf der elektrischen Klingel, die einen schrillen, durchdringenden Ton von sich gab, daß sie unwillkürlich zusammenfuhr. Alsdann hörte sie feste Schritte. Der Burche war es, der öffnete und grüßend in ihr Gesicht starrte.

„Herr Baron zu Hause?“ fragte sie.

Der Mann wußte nicht, was er mit diesem Besuch anfangen sollte. Breitpurzig blieb er in der Tür stehen. „Ja, das schon! Was möchten Sie denn vom Herrn Oberleutnant?“

Sie stampfte mit dem Fuße auf. „So lassen Sie mich doch hinein!“ sagte sie hochmütig und drängte sich an ihm vorbei in den halbdunklen Korridor.

Da wurde eine Tür geöffnet, und die schlante Gestalt Vibras erschien auf der Schwelle. „Was ist denn, Jakob?“

„Eine Dame, Herr Oberleutnant.“

„Eine Dame?“ fragte der verwundert, denn er erkannte Viviane in der Dämmerung nicht.

„Ja wohl, Herr Oberleutnant, eine Dame, die Sie zu sprechen wünscht!“ Viviane kicherte und hielt den Muff an das Gesicht.

Ihre Stimme hatte ihm verraten, wer da vor ihm stand, und eine starke Verlegenheit bemächtigte sich seiner. „Gnädiges Fräulein —“

„Ich hörte, Baron, daß Sie übermorgen abreisen müssen — ins Gefängnis!“ Und wieder kicherte sie. „Oh, Festung oder Gefängnis — kommt es nicht auf eins heraus? Man ist eben eingesperrt!“ Sie hielt ihm den großen Beilschneidkraut entgegen. „Diese Lieb-

den edlen Formen der deutschen Frührenaissance gehalten und zeigt noch die alte Farbenpracht (rot, braun, gelb und dunkelblau); der anschließende Fußgrund zeigt in den gleichen Farben aufgemaltes Laubwerk in guter Erhaltung. Die Haustüre ist als solche die älteste erhaltene der Stadt.

(S.W.) Heilbronn O.A. Heilbronn, 19. April. Im staatlichen Schottentwert verunglückte der Arbeiter Gaiser von Rinkenbergr so schwer, daß seine sofortige Ueberführung nach Tübingen nötig wurde. An der Bohrstelle war ansehend von einem 8 Tage früher erfolgten Schuß ein Rest Sprengstoff zurückgeblieben. Die Bohrarbeiten brachten ihn zur Entzündung und jagten dem Bedauernswerten Erde und Steinpfister ins Angeicht. Außer starken Verwundungen sind beide Augen gefährdet.

## Vom Württ. Landtag.

(S.W.) Stuttgart, 17. April. Der Aeltestenausschuß des Landtages beriet heute die Geschäftsfrage des Landtags für die folgenden Wochen. Auf Grund gegenseitiger Vereinbarung soll in etwa 10 Tagen, das heißt nach der Reichspräsidentenwahl, der Entwurf der Befoldungsordnung im Ausschuß durchberaten werden. Im Anschluß daran soll voraussichtlich in der Zeit vom 12. bis 16. Mai die Vollversammlung des Landtags tagen, um die Befoldungsordnung und den Entwurf des Metzger-, Zahnärztl., Tierärztl. und Apothekerkammergesetzes zu beraten. Da voraussichtlich Anfang Mai auch der Etat für das Jahr 1925 dem Landtag zugehen wird, könnte bei dieser Vollversammlung außerdem die Generaldebatte über den Etat stattfinden.

(S.W.) Stuttgart, 17. April. Der Landtag trat heute nachmittag zu einer kurzen Tagung zusammen und verwies den Nachtragsetat betr. die Beteiligung des württ. Staates an der Aktiengesellschaft Groß-Kraftwerk Württemberg mit 44 000 M. an den Finanzausschuß. Dann wurde in die Beratung des Landessteuergesetzes für 1925 eingetreten, das der Abg. Roth (Dem.) einer eingehenden Kritik unterzog. Der Entwurf sei ein Provisorium auf unrichtiger Grundlage und bringe überdies eine starke Erhöhung der Gewerbesteuer für 1924 durch Nachzahlungen. Solche Beiträge aus der geschwächten Wirtschaft herauszuholen, sei unmöglich. Die Landwirtschaft erfahre eine Bevorzugung, indem einseitig die Gewerbesteuer erhöht werde und zwar werde die steuerliche Belastung des Gewerbes für 1925 um 75 Proz. erhöht. Wenn das draußen ruckbar werde, so gebe es einen Sturm der Entrüstung und des Entsetzens, wie man noch wenige erlebt habe. Der Abg. Strödel (Vp.) dagegen erblickt in dem Entwurf die Wiederherstellung der Gleichwertigkeit der Kataster zwischen Landwirtschaft und Gewerbe. Das Gewerbe habe bisher zu wenig bezahlt, während die Landwirtschaft ungeheuer belastet sei, sodas der Bauer zum Steuerzahler Schulden machen und sparen müsse, daß ihm die Rippen krachen. Der Abg. Keil (Soz.) erklärte, der Entwurf zeige, daß auch die jetzige württ. Regierung mit Wasser kochte. Den Mängeln der bisherigen Gewerbebesteuerung hätte schon längst abgeholfen werden können. Notwendig sei eine Staffelung der Gewerbebesteuer. Der Redner beantragte das 2/4 fache bei Betrieben mit Vorauszahlungen von über 1000 Mark, das 2 fache bei 500 bis 1000 Mark, das 1 1/2 fache bei 200—500 Mark und das einfache bei weniger als 200 Mark. Der Abg. Rath (D.V.) wies darauf hin, daß das Gesetz die Möglichkeit biete, bei Härten eine Milderung eintreten zu lassen. Der Abg. Vogt (Str.) erklärte, an das Gewerbe würden keine zu hohen Anforderungen gestellt. Auch die kleinen Leute könnten die Steuer, die ihnen zugemutet werde, tragen. Der Entwurf entspreche dem Gebot der steuerlichen Gerechtigkeit und eine Staffelung sei nicht notwendig. Nachdem dann noch der Abg. Becker (Komm.) sich gegen den Entwurf ausgesprochen hatte, wurde in dessen zweite Lesung eingetreten, wobei sämtliche Parteien die im Steuerauschuß abgelehnten Anträge wieder aufnahmen und Finanzminister Dr. Dehlinger betonte, daß der Entwurf den Grundgedanken der Gleichwertigkeit zwischen Grund- und Gewerbebetrieben vertrete, um den Reinertrag mit demselben Steuerfuß zu belasten, gleichgültig ob er aus Grundeigentum oder Gewerbebetrieb stammt. Morgen wird die Beratung fortgesetzt.

(S.W.) Stuttgart, 18. April. Der Landtag setzte heute vormittag die Beratung des Landessteuergesetzes fort und führte sie

## Die drei schönen Bernhausens.

Roman von Fr. Lehue.

34. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„So schrecklich ist das nicht.“ Die Angeredete zwang sich zu einem matten Lächeln. „Es ist doch kein Gefängnis!“

Sie war froh, als ihre Wege sich trennten. Viviane war ganz unglücklich. Ein halbes Jahr würde sie ihn nun nicht sehen! Und er würde abreisen, ohne daß sie ihn noch einmal sprechen würdel! Sie liebte ihn, keiner anderen gönnte sie ihn, am allerwenigsten der schönen, stolzen Gisela Bernhausens!

Sie wollte ihn haben, sonst ertrug sie das Leben nicht mehr. Bisher hatte sie immer bekommen, wonach ihr Begehren stand — und dieser eine große Herzenswunsch sollte ihr unerfüllt bleiben? Mehr als einmal hatte sie schon geweint, weil er so zurückhaltend war, während alle seine Kameraden ihr huldigten. Ach, wenn er wenigstens Schulden hätte! Doch ihr Vater hatte auf seine Erkundigungen hin erfahren, daß er in nicht sehr glänzenden, doch sehr geordneten Verhältnissen lebte.

Das Schaufenster eines Blumengeschäftes, in dem ein wahrer südlischer Frühling blühte und duftete, festelte ihre Aufmerksamkeit. Gelbe und rote Rosen, zartfarbiger Flieder, blaue Veilchen, großblumige Nelken, seltsam geformte Orchideen waren geschmackvoll in Vasen und Körben geordnet. Sie blieb stehen, dachte einen Augenblick nach, ging dann hinein und kaufte einen großen Veilchenstrauß.

Mit der Straßenbahn fuhr sie hierauf nach den Kasernen, in deren Nähe Vibra wohnte.

In dieser Gegend war sie noch nie gewesen. Es dauerte eine Weile, ehe sie nach mehrmaligem Fragen die Straße fand, in der seine Wohnung war. Nun stand sie davor. Sie schaute nach den sechs Fenstern des zweiten Stockwerkes, von denen ihm drei gehörten. Aber welche? Sie schritt über den Bahndamm

uchen stnoer des zrugungs wouen Sie begleiten und an mich erinnern —“

Er mußte ihn nehmen und mußte sie auch zum Eintreten auffordern. Was blieb ihm weiter übrig?

Ein wenig verwundert und veretzt sah sie ihn an, daß er sie so lange auf dem Korridor stehen ließ, wie eine Wittstellerin oder Dienerin.

Mit einer Verbeugung stieß er die Tür seines Zimmers weit auf. „Bitte einzutreten!“

Sie schlug den Schleier zurück und schaute sich neugierig in dem behaglichen Junggefellengemach um. Ein schöner Perserteppich bedeckte den Boden, Kilims und orientalische Waffen schmückten die Wände. Der Divan stand schräg mitten im Zimmer und war ebenfalls mit einem Perser belegt. Auf dem Schreibtisch entdeckte Vivianes scharfe Augen ein Bild Giselas. Sie biß sich auf die Unterlippe — das hatte sie doch nicht erwartet! Aber sie ging darüber hinweg und nahm Platz auf der Chaiselongue, während er vor ihr stehen blieb.

„Sie sind sehr liebenswürdig, Gnädigste, daß Sie sich selbst bemüht haben —“

Er wußte tatsächlich nicht, was er sagen sollte. Er wünschte sie dahin, wo der Pfeffer wächst, und dabei sah das kleine, elegante Persönchen seelenruhig da in seinem Zimmer, als ob das die selbstverständliche Sache von der Welt sei. Sie hatte den großen, flachen Muff neben sich gelegt und das Jackett am Halbe etwas geöffnet, als beabsichtige sie, länger zu bleiben. Und er stand wie auf Kohlen. Wenn nun jemand kam, was mußte man denken? Es war unbedingt seine Pflicht, sie vorsichtig darauf aufmerksam zu machen, daß es in ihrem Interesse sei, so bald als möglich wieder zu gehen.

Er roch an den Veilchen. „Die Blumen sind herrlich! Ich danke Ihnen sehr, gnädiges Fräulein, und —“

„Wollen wir sie nicht in eine Vase tun? — Da steht ja eine!“ Sie sprang auf und nahm von einem Brett eine flache Schale herunter. (Fortf. folgt.)

nach zu Ende. In längerer Aussprache, an der sich die Abg. Henne (Dem.), Wöber (B.P.), Hornung (S.), Gauß (Atr.) August Müller (B.V.) und Keil (Soz.) beteiligten, kam es noch einmal zu einem Widerstreit der Interessen zwischen Industrie bzw. Gewerbe und Landwirtschaft. Namentlich der Abg. Müller hob hervor, daß wenn die Industrie in demselben Maße veranlagt würde, wie die Landwirtschaft, sie nicht bloß 21, sondern sogar 40 Millionen an Steuern bezahlen müßte. Auf der andern Seite betonte der Abg. Henne (Dem.), das Handwerk und der gewerbliche Mittelstand müßten jetzt die durch die Versprechungen der Rechten vor der Wahl genährten Hoffnungen zu Grunde tragen. Bei der Abstimmung wurden der Antrag Roth (Dem.) auf Milde und der Antrag Keil (S.) auf Staffelform der Steuer abgelehnt unter Zustimmung zu dem Entwurf, wonach sich der steuerbare Gewerbeertrag aus der Zusammenrechnung des 2/3 fachen der für das Kalenderjahr 1924 zu entrichtenden Einkommen- und Körperschaftsteuervorauszahlungen und 3 Proz. des Betriebskapitals ergibt. Auch im übrigen wurde dem Entwurf in allen wesentlichen Bestimmungen zugestimmt. Bei der Schlußabstimmung wurde das Gesetz gegen die Stimmen der Demokraten, Sozialdemokraten und Kommunisten angenommen. Angenommen wurde ferner der Nachtragsetat betr. die Beteiligung des württ. Staates an der A.G. Großkraftwerk Württemberg mit 44 100 Mark. Damit war die Tagesordnung erledigt und die kurze Tagung des Landtags beendet, der voraussichtlich am 12. Mai wieder zusammentreten wird, um das Besoldungsgesetz und den Etat für 1925 zu beraten.

## Aus Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

Regelung zwischen Oesterreich und Deutschland.

Wien, 15. April. Hier ist ein Schreiben des Deutschen Auswärtigen Amtes eingetroffen, das eine generelle Aufhebung der Sichtvermerke vorschlägt. Der Vorschlag soll zunächst noch aufrecht erhalten werden, doch sollen auch andere amtliche Per-

sonalausweise als Paßpaß Geltung haben. Im österreichischen Bundeskanzleramt findet gegenwärtig eine interministerielle Konferenz statt, in der über die deutschen Vorschläge beraten wird. Man rechnet damit, daß die Aufhebung der Sichtvermerke noch in diesem Monat, spätestens aber vor Beginn der allgemeinen Reisezeit erfolgen wird.

Hauptversammlung der Württ. Landwirtschaftskammer.

Am Montag den 27. und Dienstag den 28. April findet im Sitzungssaal der früheren Ersten Kammer in Stuttgart die 12. Hauptversammlung der Württ. Landwirtschaftskammer statt. Auf der Tagesordnung steht der Bericht über die Tätigkeit der Kammer im Geschäftsjahr 1924, die Rechnungsergebnisse 1923/24, der Haushaltsplan für 1925, die Wahlen zum Deutschen Landwirtschaftsrat, der Bericht des Ausschusses für Wirtschaftspolitik, ein Antrag auf Aufhebung des Gesetzes zum Schutz des Maulwurfs, der Ausbildungsnachweis für landwirtschaftliche Beamte, die Errichtung einer landwirtschaftlichen Mittelschule, Steuer-, Kredit- und Versicherungsfragen und die Beteiligung an Ausstellungen.

Stand der wichtigeren Tierseuchen in Württemberg.

Nach einer Zusammenstellung des Statistischen Landesamts war am 15. April 1925 die Maul- und Klauenseuche in 23 Oberämtern 36 Gemeinden 113 Gehöften verbreitet. Ferner traten auf: Die Schafräude in 4 Oberämtern 5 Gemeinden 9 Gehöften, der Rog in je 1 Gemeinde und 1 Gehöft der Oberämter Herrenberg und Rottenburg, die Tollwut in je 1 Gemeinde und 1 Gehöft der Oberämter Leutkirch und Wangen, die Schweine-seuche und Schweinepest in 1 Gehöft in Stuttgart-Stadt.

Produktenbörse und Marktberichte des Landwirtschaftlichen Hauptverbandes Württemberg und Hohenzollern E. V.

Stuttgarter Obst- und Gemüsemarkt v. 18. April. Gelbapfel 35-45; Tafelapfel 12-35; Kartoffeln 5-6; Filderkartoffeln 10-15; Weißkohl 10-15; Rotkohl 15-20; Rotrüben 5-7; Gelbrüben 5-7; Zwiebel 1 Pfd. 14-17; je 1 Pfd. Rettiche 10-25; Sellerie 12-30; je 1 Stück; Schwarzwurzeln 35-45; Spinat 8-12; Mangold 8-12.

Amerikanische Produktenbörse v. 17. April 1925. New-York: Weizen 188,12; harter dto. 166,75; Mais loco 121; Mehl Spring Wheat clears 775/825; Chicago: Weizen: per Mai 150,75; per Juli 142; per Sept. 134; Roggen per Mai 110; per Juli 107,5; per Sept. 101; Mais per Mai 106; per Juli 110,5; per Sept. 113,75; Hafer: per Mai 41,35; per Juli 43; per Sept. 43.

Calwer Wochenmarkt.

Bei dem am letzten Samstag abgehaltenen Wochenmarkt wurden folgende Preise bezahlt: Kartoffeln 5-5,50 Mark pro Zentner, Tafelbutter 2,40 Mark, Landbutter 2 Mark. Eier 11 bis 12 Pfg., Kefel 15-20 Pfg. pro Pfund, Monatrettig 20 Pfg. pro Büchel.

Schweinepreise.

Balingen: Preis für Milchschweine 25-35 Mark pro Stück. — Gerabronn: Milchschweine 55-70 Mark pro Paar. — Künzelsau: Milchschweine 55-68 Mark. — Döhringen: Milchschweine 60-82 Mark. — Ulm: Milchschweine 25 bis 35 Mark pro Stück. — Illertissen: Ferkel 22-35 Mark. — Winnenden: Milchschweine 25-32 Mark, Läufer 50-60 Mark pro Stück.

Fruchtpreise.

Balingen: Gerste 13, Haber 11-12, Ackerbohnen 11, Weizen 13,50, Speiseerbsen 14-15, Ackererbsen 130 Mark. — Nagold: Weizen 12-12,60, Dinkel 9, Gerste 13-14, Haber (Canada) 11,50-11,75, Ackerbohnen 9, Weizen 10 Mark. — Tübingen: Dinkel 8,50-9, Haber 9-10,60, Saathaber 11 bis 11,50, amerik. Haber 11,50, Roggen 12, Weizen 12-13,80, Gerste 11,60-14, Saagut 14,50-15 Mark. — Illertissen: Kern 12, Gerste 14, Haber 9,70-10, Weizen 13 Mark. — Leutkirch: Korn 14,50-15, Roggen 15-16, Gerste 14-16, Haber 14-16,50 Mark. — Wangen i. A. Roggen 18, Gerste 15-17, Haber 13,20-16 Mark.

Holz- und Pflanzmarkt.

(SCH.) Weinsberg, 19. April. Dem Holz- und Pflanzmarkt waren ca. 50 Wagen Pflähe, außerdem eine große Zahl Stangen, Latten und Bretter sowie Kieblwaren zugeführt. Die Preise bewegten sich von 4,50 bis 4,80 Mark für das hundert Pflähe.

Stadtgemeinde Calw.

Der Stadtvorstand hat mit Zustimmung des Gemeinderats vom 30. Oktober 1924 auf Grund des Art. 51 u. 52 des Pol. Str. Ges. folgende

### Ortspolizeiliche Vorschrift betr.: Das öffentliche Anschlagwesen

erlassen, welche vom Oberamt Calw am 13. Dezember 1924 für vollziehbar erklärt wurde:

§ 1. Zum Ankleben von Plakaten dienen die Anschlagtafeln und Anschlagtafeln. Das Verleben der Häuser, Säune, Mauern, Brunnen, Bäume usw. ist verboten.

§ 2. Zuwiderhandelnde werden gemäß Art. 3 des Ges. vom 27. Juni 1874 (RegbBl. S. 181) in Verbindung mit Art. XIV Abs. 3 der Verordnung über Vermögensstrafen vom 8. II. 1924 (R. O. Bl. S. 44) bestraft.

Calw, den 18. April 1925.

Stadtschultheißenamt: G ö h n e r.

Calw.

### Pferchverkauf

am Dienstag, den 21. April 1925, vormittags 8 Uhr. Stadtpflege.

Stammheim.

### Die Stimmlisten für die Reichspräsidentenwahl

liegen am 21. u. 22. April je von 8-12 u. 2-6 Uhr auf dem Rathaus in Stammheim zu jedermanns Einsicht auf. — Die Abgrenzung der Abstimmungsbezirke ist dieselbe wie bei der letzten Wahl. — Die Wählerliste vom Bezirk II (Waldeck) kann an den obengenannten Tagen auch bei Anwalt Moersch, Station Leinach, eingesehen werden.

Im übrigen wird auf die Anschläge am Rathaus in Stammheim und am Anwaltamt Waldeck hingewiesen.

Den 18. April 1925.

Schultheißenamt: D i r r.

Emberg.

Die Gemeinde hat einen



### Schlachtfarren

zu verkaufen.

Angebote per Zentner Lebendgewicht sind bis Dienstag, den 21. April, nachmittags 1 Uhr beim Schultheißenamt einzureichen.

Gemeinderat.

Forstamt Hirsau. Nadelholzstangen-Berkauf.

Am Freitag, den 24. April 1925 nachm. 3½ Uhr im Stöckle in Hirsau aus Ebnwald. Ditt. Döhringenberg. 1 Sch. a. d. d. (bei Reuhengst) 9 Schönbühl, 10 Langeracker; Ditt. Egenhardt. 1. 22 Hoffeld; Fichten: Bauft.: 367 I.-III. Kl.; Hocht.: 576 I. bis III. Kl.; Hopfenst.: 2066 I.-V. Kl.; Tannen: Bauft.: 166 I.-III. Kl.; Hocht.: 221 I.-III. Kl.; Hopfenst.: 366 I.-IV. Kl. Losverzeichnisse von der Forstdirektion G. f. D. Stuttgart.

### Rundholz

III.-VI. Klasse ca. 300 Festmeter gegen so. ertliche Klasse im Auslag

zu kaufen gesucht. Karl Luz, Bad Leinach.

Wir suchen zum 1. Mai einen

jugen Hausdiener Kurhaus Rombachtal.

Bei dem am Samstag Abend auf mich verübten Ueberfall bewährte sich die Güte meiner

### Spazierstöcke

glänzend. Kein Splittern, kein Abbrechen! Meine Stöcke sind tadellos im Rohr, vollendet in Form und Ausstattung, in jeder Hinsicht zweckentsprechend.

Zur Abwehr heimtückischer Angriffe empfehle ich meine

### Gummiknittel.

Bester Schutz gegen Giftdiesel!

### Reichert an der Brück.

Sofort oder auf 1. Mai zwei ehrliche

### Mädchen

im Alter von 18-25 Jahren für Haushalt u. Wirtschaft gesucht.

Auskunft gibt Theurer, Schulgasse 10.

Ehrliches, pünktliches

### Mädchen

von 16-18 Jahren wird auf 1. oder 15. Mai

gesucht. Heydt, zum „Hirsch“ Althengstett.

Tüchtig, zuverlässig.

### Pferdelmocht

für mittleren landwirtschaftl. Betrieb

sucht Otto Kreißer Merchingen Station Weilberstadt.

Simmozheim.

Nächsten Dienstag, d. 21. ds. Mts., vormittags 9 Uhr verkaufe ich 1 bereits neuen

### Ruhwagen

mit Leitern und Leuten nebst Zubehör gegen bare Bezahlung. Frau Berta Kirchner, Postagentur.

Fort mit dem Döhringen

nehmen zur Sobalin

„In jeder Zeit und überall ist Sobalin in Händen“

Zu haben bei Fa. Otto Vinçon.

Treppenleitern	Holzwaren für
Malerleitern	Küchenbedarf
Putzschränke	Speiseschranke
Wäschetrockner	Küchen- u. Land- wirtschaftl.
Wäsche- Klammern	Siebe
Küchenhocker	Kleiderbügel
Servierbretter	Schnürböcke
usw.	usw.

Eugen Dreiß a. Markt

### Für Baulustige!

Nach Umbau unseres Geschäftshauses haben wir eine große Anzahl

### Fenster, Läden und Türen

zu verkaufen.

### Tagblattdruckerei.

Kammerjäger Degenmann	Rötendach. Ein Paar starke
ist morgen und die folgenden Tagen hier und in der Umgebung und vertilgt	Zugochsen
Katten, Mäuse, Käfer, Wanzen, sowie jegl. Ungeziefer	hat zu verkaufen Friedrich Lörcher.
Jedermann erhält 2jährige schriftliche Garantie.	
Bestellungen erbitten an die Geschäftsstelle ds. Bl.	

### Ev. Volksbund Calw.

Donnerstag, 23. April 1925, 8 Uhr im Vereinshausaal

### Vortrag

von Pfarrer Malcher-Almersbach über die sog. Ernstest Bibelforscher (S. V. e. B.)

„Was lehrt die Bibel und was lehren die ernstest Bibelforscher vom Ende des einzelnen und vom Ende der Welt?“

Jedermann ist herzlich eingeladen. Der Ausschuss.

### Bachfest Calw.

Da am 2. und 3. Mai mit einem starken Zustuh von Fremden zu rechnen ist, bitten wir die Einwohnerschaft, für die Nacht vom 2. auf 3. Mai

### Quartiere

unentgeltlich oder gegen Bezahlung zur Verfügung zu stellen.

Wir bitten um Anmeldung an die Fräulein, welche in den nächsten Tagen in den Häusern vorkommen werden.

Ein junges, kräftiges Mädchen

zur Mithilfe im Haushalt wird sofort angenommen. Frau Hermann May, Welkenstein (Bahnhof).

### 20 Zentner Kartoffeln

verkauft Georg Pfommer Giltlingen.

Zwei zirka 9 Ztr. schwere Zucht-Farren

Rot- und Gelbschek, 15 u. 16 Monate alt, fest dem Verkauf aus Friedrich Säger, beim Rathaus, Dechenpfronn.

### Arvenarius Carholineum

Carl Serva Fernpre 4 r 120

### Rauchkosten

kaufen Sie am besten bei Gebr. Dongus, Deckenpfronn.

Zu verkaufen ein neues Herrenfahrrad Anton Maier untere Brücke.